

Wieshadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 Mt. 50 Pfg., durch die Post
1 Mt. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Answärts 75 Pfg.

No. 291.

Freitag, den 24. Juni

1892.

Neue Romane.

Auch für das kommende Vierteljahr haben wir, außer den zahlreichen, mit einer Nummer abschließenden Erzählungen, Essays und Aufsätzen belehrenden und unterhaltenden Inhalts wieder mehrere hervorragende Romane erworben, von denen täglich zwei in Fortsetzungen erscheinen. Wir nennen von diesen Erzählungen nur:

Unter Halbmond und Kreuz

von
Christian Benckardt,

eine Erzählung, die theils in einer nordischen Hafenstadt, theils im Orient spielt und den Consulmord in Salonichi zum Mittelpunkt der Handlung hat. Benckardt, durch seine fortreichenden Schilderungen aus dem Seemannsleben vortheilhaft bekannt, hat auch hier wieder eine spannende Fabel mit einer malerischen und interessanten, landschaftlichen Scenerie verwebt. Weiter wird erscheinen:

Ferida.

Ein Roman aus Oasaleto

von
O. Essler,

welcher die romantischen Ergebnisse eines deutschen Beamten in unseren Colonien in glühenden Farben schildert und ein lebendiges Bild der eigenartigen Verhältnisse dort giebt. Nicht minder festhaltend ist der Roman:

Aus höheren Regionen

von
Adolf Streckfuß,

der die Enttarnung eines spiritistischen Schwablers behandelt und alle Vorzüge des berühmten Autors aufs neue in das hellste Licht setzt.

Die Redaction ist wiederum bemüht gewesen, sich nicht nur spannende, sondern auch literarisch wertvolle Arbeiten für ihre Leser zu sichern. Ferner wurde auch für das kommende Vierteljahr eine größere Reihe von Aufsätzen über die Ortsgeschichte Nassaus erworben.

Die Auswanderung der Juden aus Rußland.

Ein Ereigniß von großer Tragweite ist der jetzt zum Abschluß gebrachte Vertrag der russischen Regierung mit der jüdischen Colonisationscommission, die, wie eine amtliche Rundgebung des St. Petersburger Regierungsanzweisers darlegt, die Verpflichtung übernommen hat, im Verlauf von 25 Jahren, von 1892 ab gerechnet — also bis 1917 — 3,250,000 Juden aus Rußland nach Amerika überzuführen. Die Association, an deren Spitze der bekannte Baron Hirsch steht, verfügt über ein Kapital von 50 Mill. Frs.; sie hat große Liegenschaften in Argentinien erworben und beabsichtigt, weiteren Boden zur Colonisation in Brasilien, Mexico und Canada zu kaufen, während gleichzeitig die

Verenigten Staaten die Verpflichtung eingegangen sind, eine gewisse Anzahl russischer Juden in ihrem Territorium aufzunehmen. Schon in diesem Jahr wird mit der Uebersiedlung von 25,000 Juden nach Argentinien begonnen.

Die russische Regierung hat sich, nachdem ihr die nöthigen finanziellen Garantien geboten waren, bereit gefunden, jene Auswanderungsbewegung nach Möglichkeit zu fördern. Die Auswanderer erhalten unentgeltlich Pässe, und die Regierung erklärt ihnen die militärischen Dienstpflichten. Wer durch Vermittelung der Association auswandert, gilt als für ewige Zeiten aus dem russischen Unterthanenverbande geschieden. Die Regierung übernimmt die Aussicht über alle diejenigen, welche die Auswanderungserlaubnis erhalten haben, und sorgt dafür, daß sie auch wirklich das Reich verlassen. Am 8.—20. Mal hat diese Vereinbarung durch das Ministercomité ihre offizielle Bestätigung erhalten.

Damit ist, so schreibt die „Allgem. Zeitung“ eine Auswanderungsbewegung hervorgerufen, wie sie nur in den orientalischen Staaten des Alterthums eine Parallele findet. Ein ganzes Volk wird verjagt, Polen und Sibirien von Elementen befreit, die unweifelhaft dazu beigetragen haben, diesen Gebieten ihren besonderen Charakter und Land und Leuten einen Typus zu geben, wie ihn eine betriebame, zugleich gedechte und doch wirtschaftlich ausbenteende jüdische Bevölkerung den Staaten des Halbmonds ausprägen pflegt. Schätzt man die Gesamtzahl der russischen Juden auf 4 Millionen, eine Zahl, die übrigens keineswegs feststeht, so blieben etwa dreiviertel Millionen, und zwar zweifellos die kräftigsten und religiös freiesten Elemente zurück, wohl diejenigen, welche entschlossen sind, die von Rußland verlangte religiöse und nationale Assimilation über sich ergehen zu lassen — eine Wandlung, die sich bereits vorwiegend begonnen hat und meist den Heißspornen des Panславismus neue Kräfte zuführt. In Großen und Ganzen aber wird man annehmen dürfen, daß Rußland seine Juden damit abschüttelt, und es fragt sich, welches die wirtschaftlichen und politischen Folgen des Ereignisses sein werden.

Wir schämen voran, daß wir an eine Schhaftmachung jener polnisch-rußischen Juden in den amerikanischen Ackerbaucolonien nicht glauben. Eine Nation, die, soweit die historische Erinnerung zurückreicht, den Ackerbau gescheit hat, kann nicht plötzlich in denselben hineingeworfen werden, es sei denn durch Zwang. Da aber schwerlich möglich sein dürfte, jene Auswanderer schollenpflichtig zu machen, werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach sich über Süd- und Mittelamerika und von dort aus über Nordamerika als Handelsleute ausbreiten, vielleicht auch über Jahr und Tag den Weg nach Europa zurückfinden, obgleich das Letztere weniger Wahrscheinlichkeit hat.

Für Deutschland ist es, so meint das citirte Blatt, zweifellos von Wichtigkeit, daß der doch nur schwer zu beherrschende Zug von polnischen Juden aufhört. Gerade die von dort her uns zufließenden Elemente, die in Druck und Armut verfallenen, haben sich als bedenklich erwiesen

und nicht wenig dazu beigetragen, die bössartigen Formen des Antisemitismus bei uns aufkommen zu lassen. Auch ist ja bekannt, daß man von Seiten unserer deutschen Juden stets bemüht war, den Zustuß nach Deutschland zu behindern, dessen Bevölkerung ohnehin stetig wächst. Wir haben also allen Grund, mit den sich vorbereitenden Dingen zufrieden zu sein.

Anderer liegt aber die Frage für Rußland. Jene Auswanderer geben einen Boden frei, den Rußland jetzt national zu assimiliren bemüht ist: Polen und die ehemals polnischen Provinzen Wolhynien, Podolien, Kleinrußland. Dieser Bevölkerung wird damit eine im Augenblick stets bequeme wirtschaftliche Stütze genommen, welche die Ausbildung der eigenen wirtschaftlichen Tüchtigkeit behinderte. Die Lücke durch großrussische Einwanderer zu ersetzen, wird sich als unmöglich erweisen, einmal wegen der Abneigung, die unvertilgbar im Großrussenhum gegen das polnische und kleinrussische Element lebt, dann aber wegen der geringeren Tüchtigkeit des großrussischen Bauern, der die Concurrenz mit seinen nächsten Wutznossen im Westen und Süden nicht zu bestehen vermag. Das ist von jeher so gewesen und noch jüngst erhärtet worden durch die von der Regierung gemachten Versuche, großrussische Bauern im Königreich Polen anzusiedeln oder russische Majorate auf diesem Boden zu begründen. Beide sind heute spurlos verschwunden, sie haben dem „unheimlichen“ Lande den Rücken gekehrt. Der Großrusse geht hier nur als Beamter oder Priester oder Soldat, kurz in einer Stellung, die ihm die Herrenrolle einer unterworfenen Bevölkerung gegenüber zuweist: productive Arbeit, welcher Art immer es sei, hat er hier nie übernommen und zu leisten vermocht.

So bleibt nur das Andere, daß Polen und Kleinrussen selbst den freigebliebenen Platz einnehmen und sich auszuweiden und zu kräftigen beginnen. Wohin diese Entwicklung führen wird, ist schwer vorauszusagen: unserer Meinung nach zu einer Schwächung der Stellung, die das herrschende Großrussenhum zur Zeit einnimmt, wie denn überhaupt Rußland es versteht, die verhängnisvollsten Knoten einer Zukunft zu schürzen, die, wenn nicht alle Zeichen trügen, eine große Katastrophe in sich schließt.

Locales.

Wiesbaden, 24. Juni.

— **Lehrerkonferenz.** Die Lehrkräfte zu Waghelahn, im Untertannestricke mit einem dreifachen Gehalte von 900 Mt. soll bis zum 1. August l. J. anderweitig befestigt werden. Anmeldungen für dieselbe sind bis zum 16. Juli l. J. durch die Herren Kreis-Schulinspektoren bei königlicher Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulsachen hier zu machen.

— **Förderstellen.** Die Gemeindeförderstellen Hofheim und Schupbach gelangen zum 1. October 1892 zur Neuvergebung. Mit der Stelle Hofheim ist eine Gehaltsaufhöhung von jährlich 1023 Mt., mit der Stelle Schupbach ein Anfangsgehalt von jährlich 1182 Mt. verbunden. Bewerbungen sind bis zum 20. August d. J. an den königl. Forstmeister Herrn Kersch in Hofheim, bzw. an den königl. Forstmeister Herrn v. Seckfranz in Bunkel zu richten.

(2. Fortsetzung.)

Verföhnt.

Novelle von Ernst Richard Falkow.

Ich bestieg den Berg und wandte meinen Blick, einer Knabengewohnheit getreu, nicht zuerst nach der offenen See, sondern auf die lieblichen Abhänge des waldigen Berges, die sich in prachtvoll geschwungenen Linien dahin zogen. Sorgsame Hände haben dort ein Plätzchen ausgehoben und mit Anheulagen versehen, von dem aus man sich so recht in das liebliche Idyll vertiefen kann. Dorthin trieb es mich; ich trat auf den durch Büume fast bedeckten Pfad hin und erblickte die Gräfin und Frau Werner. Meine Schritte waren bereits gehört worden; wiewohl ich also in den Verdacht der Unhöflichkeit kommen konnte — einen Rückweg gab es für mich nicht mehr; ich mußte die Initiative ergreifen, wie schwer es auch unter solchen Umständen war.

„Wenn ich Ihre Einsamkeit gelübt haben sollte, mein gnädiges Fräulein, so mag mich der Umstand entschuldigen, daß ich bei jedem Besuche dieses herrlichen Ortes immer zuerst dieses mein Lieblingsplätzchen aufsuchen pflege, liebe Gedenkerinnerungen knüpfen sich für mich an dasselbe und gerade von hier aus genieße ich das liebliche Landschaftsbild am reinsten.“

Nicht ohne Befangenheit sprach ich diese Worte und erwartete eine Entgegnung. Frau Werner verneigte sich schweigend und sah dann mit einem forschenden Blicke die Gräfin an. Diese wandte sich nach einer kleinen Pause zu mir und indem sie mit freudlicher Handbewegung mich zum Niederlegen aufforderte, sprach sie mit wunderbar voll und tief klingender Stimme: „Sie hören uns nicht, Herr Doctor: ich glaube, daß Sie die Natur wirklich lieben.“

Damit pflegt sich meistens ein edler Sinn für ihre Schönheiten zu paaren.“

„Mir ergeht sie Vieles, was das Leben mir versagte“, entgegnete ich, „neben der freudigen Ausübung meines Berufes sind ihre Gaben diejenigen, deren mein Herz am meisten bedarf, um das Leben erträglich zu finden.“

„Sind Sie wohl recht glücklich dabei?“ fragte sie mit einem unbeschreiblich wehmüthigen Blicke.

„Ich bin glücklich und vermisse nichts mehr. Meine ganze Erziehung hat mich vor den süßen Schmerzen idealer Weltanschauungen bewahrt und die Vorlesung hat mir keine schweren Schicksale zu tragen gegeben. Meine Eltern starben in hohem Alter, ich verlor meine Eltern; ein kleiner Kreis von Fremden erregt mir die eigene Familie, die ich nicht besitze.“

„So liebten Sie nie?“ fragte sie weiter mit einem Blicke, vor dem schwer Stand zu halten war.

„Ich mußte unwillkürlich lächeln. „Jüngliche Jugendbekanntschaften haben keine dauernde Erinnerung bei mir zurückgelassen; ich könnte sagen, daß ich nie geliebt hätte, wenn eine trübe Erfahrung mir nicht noch bisweilen vor die Seele tratte, die mich hart darauf hinwies, daß es noch immer betörte Stände in der Welt giebt. Doch — es wäre vielleicht unangemessen, weiter hiervon zu sprechen.“

Die Gräfin war bei meinen Worten sehr aufmerksam geworden, sie sagte sich indes fogleich wieder und sagte ruhig: „Liebe hat Schmerz, oft viel Schmerz. — Liebe zante, wir überlassen dem Herrn jetzt wohl allein diesen Platz, wir waren schon lange hier. Adieu!“ Die ersten Worte sprach sie langsam wie in trübe Erinnerungen versenkt, denn stand sie mit einer answallenden Hast auf, gab der Frau Werner einen Blick und ging rasch mit ihr den Laubgang hinunter. — Das kurze Gespräch hatte meiner Stimmung keine erfreuliche Richtung gegeben; nachdem ich

eine kurze Zeit ohne Genuß in die heiteren Thäler zu meinen Füßen, dagwischen auch bisweilen den Gang hinuntergeblüht hatte, wo die Gräfin verschunden war, ging ich raschen Schrittes in den Ort zurück, forderte meinen Wagen und befand mich bald in Juppot auf meinem bescheidenen Zimmer, mich mit der Hoffnung tröstend, daß die heitere Gesellschaft, mit der ich gemeinschaftlich den Ausflug nach Oliva unternommen hatte, mich nicht vermissen würde. — Ich pflege auf meinen kleinen Erholungsreisen nie viel Lectüre mitzunehmen; die Erfahrung lehrt, daß man ihrer nicht bedarf, wenn man Ohr und Auge hat für die neuen Erscheinungen, die uns entgegen treten. Zwei Bücher jedoch dürfen mich nie verlassen, es sind: Hamlet und Faust. Mit wahrer Sehnsucht greif ich nach dem philosophischen Dänenprinzen, strecke mich behaglich auf das Sopha und begann meiner Stimmung durch Recitation der unsterblichen Monologe Ausdruck zu geben. „Wie etel, schal und schal ist diese Welt,“ so tönte es in meinem durch indiscrete Wände höchst unklaren Zimmerchen, als unter mir im Sturzaale eine freundliche Polka und das obligatorische Stampfen tanztüftiger Beine meine Stimmung verschönllicher machten und meinen Dänenprinzen zum Schmeigeln brachten. Mit dem plötzlichen Vorhabe, dem lieben Orte noch einen Tag zu widmen und mich dann wieder kopfber in meinen Beruf zu stürzen, um in ihm die schwarzen Augen meiner Fee zu vergessen, suchte ich mein Bett auf. Die gedämpften Töne von Geige und Ffite wiegten mich bald in süßen Schlaf. —

Die Natur schien mir keinen freundlichen Abschiedstag bescheert zu haben. Trübe Wolken hingen am Morgen, so weit das Auge reichte, über Meer und Land, und ein feiner durchdringender Regen wachte zu meinem großen Bedauern Spaziergänge unmöglich. Ich beschränkte mich daher nach genommenen Bade auf wenige notwendige Abschiedsbefuche

Eisenbahnverkehr. Die Handelskammer Limburg hat auf Antrag des Herrn Justizrath Hill beschloffen, bei der Hessischen Ludwigsbahn um Einlegung eines Schnellzugs Morgens von Limburg nach Frankfurt a. M. Wiesbaden und Abends zurück vorzuschlagen, der für die Limburger Gegend wichtiger sei, als die jetzt in umgekehrter Richtung verkehrenden Schnellzüge dieser Bahn.

Consulatverleihung. Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist der Dr. med. Albert Wolfenauer hier auf seinen Antrag seines Amtes als Consul der Argentinischen Republik in Wiesbaden entlassen worden.

Aufbestellungsarbeiten. Die Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlagwesens werden im III. Quartal 1892 am 6. August in Dies, am 9. August in Frankfurt a. M., am 20. August in Wiesbaden und am 23. September in Dillenburg abgehalten werden.

Prüfung. Die im Jahre 1892 zu Berlin abgehaltenen Prüfung für Vorberiber am Zahnheilverfahren wird am 23. August beginnen.

Für Steuerzahler. Samstag, den 25. Juni, haben nach dem Hebelplan für die Staatsteuer (Kassenlocal: Friedrichstraße 25) zu zahlen die Steuerpflichtigen der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N und O.

Vor dem Studium der Medizin muß abermals dringend gemacht werden. Schon vor sechs Jahren, auf dem Verlangen von 1888, brachte der bekannte Berliner Naturarzt Dr. A. Wartin, viele Frage zur Befragung. Er wollte dem Publikum, öffentlich eine Abhandlung von diesem Studium zu lassen, unterzog sich durch ein reiches, jedoch-Material, indem er zugleich auf die Schwierigkeiten hinwies, die durch das Krankheitsgeschick namentlich für die jungen Ärzte geschaffen sind. Die von dem Verzeigte damals beschlossene Abmahnung ist wirkungslos verblieben, wie man aus der Statistik der deutschen Hochschulen ersieht. Zwei weitere Momente sind inzwischen zu verzeichnen, welche es wünschenswert erscheinen lassen, nochmals von Seiten der Ärztevereinigungen die Frage zu erörtern. Das eine ist die eckdringende Tatsache, welche die Selbstschulung zum Einkommensteuer ergeben hat. Wie ein Mitglied der betr. Gewerkschaften mit Grundwissen des schuldigen Vorgehens im ärztlichen Berufe der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, haben über 50 Prozent der Berliner Ärzte ein Einkommen aus der ärztlichen Praxis von weniger, bezw. bis zu 3000 Mark besitzend. Der andere dringende Umstand ist der Erfolg, welchen die Abmahnung für die Zulassung der Frauen zum Studium überhaupt, besonders zu dem der Medizin, zu verzeichnen hat.

Entlassung des Königlich-Sächsischen Schloßes an Stelle des nach Straßburg an den Kaiserhof zu versenden Herrn Willen wird Herr Dobritz, leiblich in Straßburg, Herr Dobritz war bereits früher bei Gelegenheit der Anwesenheit von Kaiser S. M. des Kaisers Wilhelm I. hier am Königlich-Sächsischen Schloße vorübergehend angestellt.

Vateramendung. Die Erbteilung einer Wärfte mit Weibchen ist von Herrn Richter Kiesel, Markgrafen-Str. 10 hierseits, zum Reichsgericht angemeldet worden. 18. September 1891.

Katholischer. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Antrag gemeldeten Weibchen des Herrn Schmalz, betreffend dessen Antrag als Richter des Reichsgerichts nicht um eine Aufhebung des Reichsgerichts und folglich nicht um eine Aenderung der Verfassung, sondern lediglich um einen Wechsel in der Person des Richters unter Aufrechterhaltung des best. Bestehens, noch bis 1. October 1895 lauffähigen, Sachvertrags. Es soll das bisherige Richteramt von Herrn Oberland an Herrn Kröner für die Zeitdauer der Pachtzeit übertragen werden, d. h. Kröner tritt, wie wir schon berichteten, an die Stelle des Richters, in den bestehenden Vertrag ein mit der zugehörigen Verjährung für die Zeit vom 1. October 1892 bis dahin 1895 ein Pachtgeld von 10,000 Mark (statt bisher 5000 Mark) pro Jahr zu zahlen.

Zur Verhütung moderner Damenhitze werden der Wiener „Neuen Freien Presse“ einige Weibchen aus Paris geschickt, welche das Interesse unserer Damenwelt in Anspruch nehmen dürften. Man nimmt einen Fond aus Blumen in der Größe einer Männerhand, bringt an der Stirnseite ein großes Schmetterlings-Flügelpaar aus weißer Seide mit bunten Füllungen an, und — der „Kopf“ ist fertig! Oder — man stellt ein einziges aufgeschütteltes Haar ein tollerantes Fond her, den man durch mit hochaufragenden Füllungen aus Holz ziert — die Stängel der Rosen, welche ungewaschen herabhängen, werden dann einzeln um den Hauptknoten der Füllungen geflochten. Zusammen macht man ein Bündchen aus weichen Spitzen, aus welchem — homai soit ou mal y pense — ein mächtiges Hüterpaar aus Federn oder Jais, rechts und links aufsteigend, je einen Halbkreis beschreiben. Dann wieder geht ein sanftes Gefächchen unter einem blauen Lächelne hervor, auf dem eine niedliche Strohhalm ruht, die mit feiner Weibchenhaare — einer Französischen Anleihe, aufgenommen im Deutschen Dichtersaal — gewagt ist. Wenn die Sonne endgiltig die Frühlingshitze befehlen wird, soll es eine Wasser-vorrichtung von neuen Strohhalm geben mit sehr dichten, mäßig gebogenen Krümmen, deren Fond klein und hoch ist, so daß man seine Schönheit mit einem Hühnerfuß bald heraus hat und die neuen Hüte effizient „Chapouas à la tumbale“ heißt. Diese aufwendlichen Kopfbedeckungen werden mit mächtigen Gefächchen, aus Sammt hergestellt, aus welchen gleichfalls Hüter oder Hügel ein hochgebogenes Bouquet nach oben stehen. Sehr modern sind braunfarbige Hüte, noch moderner erscheinen

Schattliche Strohhüte, die für Blumenzier zu dem gefunden worden sind und mit Traubenblüthen, Gobelzweigen, Sträußen, Miniatur-Blüthen und Ähren in Ziergruppen geschmückt werden. Blumenkränze und Blumenbouquets sind als Schmuckstück nicht mehr sehr beliebt — feiner Blumen hat die Hüte mit langhalsigen, zwanglos beschriebenen Hüten, die doch so einfach, als ob man einen Blumenkranz angesehen hätte, ein Paar, den sich bis jetzt nur die Künstlerinnen gestalten konnten. Gar allerliebst sind auch Hüthen, deren Fonds aus Blumenstengeln strohhaltig geflochten werden, wenn man es nicht vorzieht, sie aus Moss oder Götterfarn zu bilden. In den Morgenstunden aber wird ausnahmslos die mit hohen Sammtschleifen geputzte Toque aus grobem Strohhalm getragen, welche die Französinen so fester, die Engländerinnen so unvorstellbar aufzuhängen wissen. Die Toque hat so manchen bedauerlichen Irrthum des männlichen Geschlechtes auf dem Gemische. Wie oft schon bestaunte ein salanter Streiber, getäuscht durch eine auf weitem Schaner stehende Toque, seine Schritte, um schmerzhaft die Entdeckung zu machen, daß jedes Ding, auch ein Frauenkopf, zwei Seiten habe, die einander nicht immer würdig sind, und wie oft auch vergeblich man es schon, die Vorderansicht einer auf eine platte, englische Friseur gepreßten Toque zu beachten, die eines jener wilden weiblichen Geschlechter, wie sie nur die Töchter Albions zuweilen besitzen.

Verstümmelte Telegramme. Das Reichsgericht hat entschieden, daß für die auf einem verstellten Telegramm herangezogenen Nachweise (wenn a. B. statt 2000 Stück einer Waare 20,000 bestellt werden u. s. w.), lediglich der Absender des Telegramms zu halten hat, da er sich des Misses dieses zwar schellen aber immerhin — im Verhältnis zu B. zu brieflichen Verkehr — nicht ganz zuverlässigen Verkehrsmittels von vornherein bewußt sein muß.

Provinziales.

Stierbrich, 23. Juni. Am 20. Juni am Bahnhof Mosbach gelegen 2 Stunden nach Wiesbaden kam nach 1 Uhr Feuer aus, das durch den heißen Wind größere Dimensionen anzunehmen schien. Die Feuerwehr war infolge sehr großer Hitze, so daß dieselbe in Folge ihres energischen Eingreifens in kürzester Frist Herr des Feuers wurde. Benachteiligt die binnen wenigen Wochen der zweite Brand auf dem Lohmort ist — die Spuren des ersten sind jetzt noch nicht ganz beseitigt — so wird demnach der Betrieb hierdurch seine Störung erleben. — Der hiesige „Männer-Zimmerer“ beschloß in seiner letzten Monats-Versammlung, am 7. August d. J. einen Anstieg mit Damen nach dem Lohmort zu unternehmen. — Der Verein „Eintracht“ unternimmt einen solchen am kommenden Sonntag, den 26. Juni, in das Korbhölzchen, Mittagstisch in Gypstein im Hotel Seiler, und werden die Fahrkosten aus der Vereinskasse gedeckt.

Mad Weibchen, 23. Juni. Herr Geschloffer Rath Prälat Dr. Keller aus Wiesbaden ist in mehrwöchentlichem Gurgelauche hier angekommen und hat im Curloche Wohnung genommen. — Gestern concertierte die Kapelle des 118. Regiments in den Anlagen dahier. Nächsten Mittwoch, den 29. d. M. (Feier und Paas), giebt die Kapelle der 88. daher ein großes Concert. Viele Bewohner der Umgebung werden wohl mit Vergnügen von dieser Nachricht Notiz nehmen.

Hieröheim a. M., 23. Juni. Beizeigt werden hier bereits viele Kartoffeln angesetzt und zwar von der als sehr feine bekannte Sorte, der sog. „Wermundensartoffel“. Von den hiesigen Gelehrten wird, werden diese „Kartoffeln“ in die Reihen der benachbarten Ackerbürger, Wiesbaden, Dillenburg und Gerolstein, sich entwickeln, als alljährlich ein hier für ein fürmliches Beispiel, denn die Händler suchen eine Ernte darin, ihren Kunden möglichst früh mit neuen, im freien Preise gegengenen Kartoffeln auszuwarten. Aber die Güte ist es nicht allein, die diesen Betreuer entzückt, sondern auch die Aussicht auf einen schönen Verdienst, denn die Kartoffeln aus der hiesigen Gegend werden doch den ansehnlichen Sorten sehr vorzuziehen und für die ersten neuen Kartoffeln wird ein schönes Stroh sich geben.

Frankfurt, 23. Juni. Der einigen Wochen sagte auf der Civiltonnen ein Zimmermädchen gegen einen jungen im Rollstuhl der Großjährigkeit befindlichen Mann auf Gehfähigkeit. Das Mädchen hatte bereits seit zwei Jahren ein Verhältnis mit dem Erlöse, des Hauses unterhalten, und es wurde ihm auch, wie aus den Briefen hervorzugehen, die Ehe verprochen, je so gar eine Verlobungsfeier in Formbestreiten in Badenheim veranlaßt. Der junge Mann hatte sich aber nachträglich anders besonnen und ein, wenn auch nicht so schönes, so doch reiches Mädchen beigezogen. Die Verlassene verlangte für gebrochene Eheverträge 30,000 M. und als Ersatz für einen dem Verhältnis entzogenen Knaben 10,000 M. Vor dem bewährten Richter wurde die Sache zu höherer Zeit freierweise erledigt. Die verlassene Frau giebt sich mit 12,000 M. und für den kleinen Knaben mit 600 M., die hier lauter angelegt werden, zufrieden und verabschiedet sich, von hier abzurufen. Ausdrücklich wurde jedoch in dem Vertragsdocument eine Klausel aufgenommen, daß damit nicht alle Ansprüche, welche der Sprößling aus seiner Anerkennung demnach in dem Nachlaß des reifen Vaters, wenn derselbe ohne eheliche Weibchen und Testament sterben sollte, abgeben sein. (M. P.)

Aus der Umgebung. In Mainz wurde eine Versammlung unabhängiger Sozialisten polizeilich aufgelöst, weil Ausbreitungen in Folge heftiger Debatten befristet wurden.

In Ellar ist der Bürgermeister Jost einstimmig auf sechs Jahre wiedergewählt worden. In Gumburg findet nächsten Sonntag (26. Juni) Nachmittags 3/4 Uhr eine Versammlung der freisinnigen Partei statt, in welcher Herr Reichstags-Abgeordneter Freund über die politische Lage sprechen wird. Am 20. Juni, 22. Juni, wird berichtet: Göttern räumte hier am 7. Uhr 16 Minuten Abends von hier nach Limburg abfahrende Personenzug auf dem Ufergang zwischen hier und Gerolstein über das Fahrrecht des Landmannes Wulff aus Korlen. Das Pferd trug einige Verletzungen davon, der Wagen wurde beschädigt, während der Fuhrmann glücklicherweise mit dem Schrecken davonkam.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. Der Präsident wird ersucht, dem Kaiser, der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich zur Verlobung der Prinzessin Margarete die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Spohn und Immole legen ihr Antrag wegen der Ernennung zu Oberlandesgerichtsräten nieder. — Bei der Beratung des von dem Herrenhaus abgeordneten Kleinbahnengesetzes demüthigt Kider (frei), daß dem Hause nach den Abänderungen des Herrenhauses keine Zeit zur gründlichen Prüfung gelassen wurde. — Der Eisenbahnminister erklärt, nach der jetzigen Fassung des § 30 sei die Erweiterung der Kleinbahnen durch den Staat nur dann möglich, wenn das Staatsministerium entscheiden habe, daß die Bahnen als Theile des Eisenbahnnetzes zu betrachten seien. Er ersucht um Annahme des Gesetzes. — Nach einer zweiten längeren Debatte wird das Gesetz gegen die Stimmen des Centrums und einiger Freisinniger angenommen. Das Haus erledigte verschiedene Petitionen. Der Präsident giebt die Geschäftsübersicht. — Dobrecht (nat-lib) dankt dem Präsidenten namens des Hauses für die Geschäftsübernahme. — Der Präsident dankt dem Hause und bringt das Hoch auf den Kaiser aus. Beide Häuser werden beifällig Schlußes der Session auf 3 Uhr zusammenberufen.

Herrenhaus.

Der Präsident giebt die Geschäftsübersicht. Er schließt das Haus mit einem Hoch auf den König.

In der Schlußsitzung der beiden Häuser verlas der Ministerpräsident die Cabinetordre über den Schluß der Session, worauf der Herzog von Meiningen das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Das italienische Königs-paar will heute Abend nach Frankfurt ab.

Berlin, 24. Juni. Althardt wurde abermals verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt, da das Kammergericht den Beschluß der Strafammer auf Entlassung gegen Caution aufhob; eventuell wird eine nochmalige Haftentlassung abgewartet, wenn eine eventuelle Caution von 50,000 Mark.

Die hiesig gegründete sozialistische Genossenschaftsbäckerei steht vor dem Raub. In der vorgelagerten Sozialisten-Versammlung wurden krautbräunliche Einzelheiten über die Verwaltung, das Fortschreiten von unerhörten Abreglungen von Arbeitern und ein erhebliches Stammesamt konstatirt. — Eine Versammlung des Unterhaltungsvereins deutscher Zigarbeiter hat die Einführung einer Controlmarke für Tabak und Cigaretten nach dem Muster einer Controlmarke für Hite und Zigaretten beschlossen. Es wurden in der Versammlung selbst auch Stimmen gegen die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel laut. — Eine allgemeine Reichsbankung soll, wie die „Post“ vernehmen, zu Ende dieses Jahres vor sich gehen. Die betreffenden Bestimmungen würden bereits des Reiches bereits vorbereitet. Die letzte Reichsbankung fand im Januar 1888, die vorletzte im Januar 1873 statt. — Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Commission für Arbeiterhaftpflicht gestern zusammengetreten ist. — Gestern beschloß der Gesamtverband des Wohlbereins der Deutschconservern eine Aenderung und Ergänzung des Parteiprogramms von 1876, namentlich auch in Hinblick auf die Arbeiterfrage, sowie die Einberufung eines Parteitagess für den Herbst und beauftragte eine neunzehnköpfige Commission, mit den Vorbereitungen. Frhr. v. Manteuffel wird ersucht, die Fraction zusammenzurufen.

Mundschau im Reich. Die Arbeiter-Vereinigung fordert die übergebenen „Vergleiche“ (h. h. die Sozial-Demokraten) auf, das Gnadengesetz zu Gunsten Falgauer's nicht zu unterzeichnen. — In den in Wernberg verhandelten Proceß wegen des Eggeleheimer Babunafalls beantragte der Staatsanwalt für den Bahmeister Dröser 1 Monat, Epibitor Tremer 4 Monate und für den Weichmüller Knorr 3 Monate Gefängnis. Tremer erhielt 3 Monate, Knorr 1 Monat Gefängnis. Dröser wurde freigesprochen. — Die gegen den Begründer des Zeitungs-museums in Wachen, Herrn D. v. Forderberg, eingeleitete Untersuchung wegen „Wahrscheinlichkeits“ ist eingestellt worden. Wie man sich erinnert, hatte die Sache keine weitere Unterlage, als daß in dem Zeitungs-museum unter den anderen Wählern auch ein amerikanisches Freiregiment ausgelesen hatte, welches die

und der Nachmittags sah mich wiederum auf meinem Zimmer in eingehender Unterhaltung mit meinem grüßlichen Freunde Hamlet. Kaum merkte ich es, daß der alte, freundliche Commercialist ins Zimmer trat und mich in seiner gewöhnlichen herzlichen Weise anredete, mit ihm den Abschiedskaffee unter der Halle einzunehmen. Auf meine abschließende Antwort, die als Motiv das Wetter vorzöge, sah der gute Alte mich erstaunt an, führte mich aus dem Fenster und deutete stumm auf die herrlichen alten Wälder, die eben im goldigen Glanze der Nachmittagssonne strahlten. (Fortsetzung folgt.)

Wiener Briefe. (Eigener Bericht für das Wiesbadener Tagblatt.) Wien, 22. Juni.

Ein Hochzeitfest, an dem ganz Wien in außerordentlichem Maße Interesse nahm, ist gestern in dem alten Palais des Grafen János Balfly im Centrum der Stadt gefeiert worden. Aber nicht das Brautpaar, die berufenen Träger der Hauptrollen bei dem Festspiel, stellten das allseitig wüthende Publikum, sondern die Partie eines „Heldenvaters“ war in diesem Stück durch einen Aktur besetzt, der trotz seines längst erfolgten Austritts von der Weibchen noch immer das ganze Erdbeben in Aufregung bringt, sobald er die häuslichen vier Wände auf seine Stunden verläßt. „Die Hochzeit der Comtesse Marguerite Dupos und des Grafen Herbert Bismarck wird in Wien gefeiert werden, und Herr Bismarck nimmt aus diesem Anlaß einen weitwichtigen Antheil an der Kaiserstadt an der Donau“ — das war die Nachricht, welche seit Wochen Wien in Aufregung versetzte und deren Erfüllung zu einem Sensations-Ereigniß ersten Ranges wurde. Ganz von dem allgemeinen Interesse für die persönliche Erscheinung des Fürsten, der zum letzten Male 1879 in Wien gewesen, abgesehen, waren es hunderte von Gerichten, welche, die politische Stellung des che-

matischen Reichskanzlers betreffend, alle Welt in Spannung erhielten. Wird Bismarck vom Kaiser in Ludwig empfangen werden? Wird er mit Minister Graf Kalnoky conferiren? Wird er den deutschen Hofbesucher, Prinzen Reuß, der durch eine plötzliche Krankheit an einer kurz zuvor geplanten Reise verhindert wurde, besuchen? Wird ein gewisser Theil des österreichisch-ungarischen Hofes sich demonstrativ den der Hochzeitsfeier fern halten? Derartige Fragen lagen förmlich in der Luft und sie wurden in Polläften, wie in den kleinsten Dörfern, erörtert.

Die erste Ueberraschung bereitete in Bezug auf letztere Frage den Wienern bereits das Brautpaar und die Familie des Grafen Dupos, welche etwa eine Woche vor der Vermählungsfeier in Wien eingetroffen waren. Sie protocicirten keine Besuche, ganz im Gegensatz, sie vermißten jeden nicht absolut notwendigen Besuche und blieben im engsten Familienkreise. Während die Mitglieder der gräflich Dupos'schen Familie, die Grafen Herbst, Wilhelm Bismarck und Raunig in zwei Salons in der Bärnerstraße sich einquartirt hatten, war für den Fürsten und Fürstin Bismarck im Palais Balfly eine Wohnung hergerichtet worden. Das unschöne Paar besaß dieses allen Palais in der schmalen Balflystraße, sah im Mittelpunkte Wiens, läßt die Schätze nur schwer ahnen, welche das Innere birgt. Aus der in weichen und gelbem Marmor gehaltenen Vorhalle und über ein gleiches Stiegenhaus gelangt man in große Räume, die im reinen Empirestil durchgeführt sind und welche eine überreiche Fülle pompeusischer Schätze bergen. Marmorstatuen mit herrlichen antiken Bronzen und die edelsten pompejanischen Vasen, von denen Renner behauptet, daß sie die schönsten seien, welche überhaupt existiren, schmücken Pfeiler, Wintergärten und Wohnräume, die durchweg in garten Farben gehalten und mit feinen, an die Rococozeit (jedoch ohne die bizarren Formen derselben), erinnernden Stuckaturen gezier sind. Der Silber- und Zephschmuck entspricht der übrigen Einrichtung und die Lüster in den Sälen sind ebenso prägnant wie die bronzenen, marmorbesetzten Ruhebänke im Stiegen-

haus. Die Festräume liegen im ersten Stock des Vorderhauses und bestehen hauptsächlich aus zwei großen Säulenhallen Sälen, während für den Fürsten Bismarck der linke Seitenflügel referirt war, welcher sich gerade in der Remonibung befand, als der fürstliche Hof angelangt wurde. Hier unterhielt sich nicht in der Hitze der Wollende einige Tischgesellschaften, um so vollständiger aber war das aufsehende prächtige Heim der Fürstin, dessen Räume sonst Graf Balfly bewohnt. Das historisch interessante Stück in diesem Theile des Palais ist wohl der wunderbare Schreißlich Napoleons I., wie überhaupt viele herrliche Stücke aus Paris, speziell aus dem Palais Bourbon, stammen.

Für Sonntag Abend nach 10 Uhr war die Ankunft des Fürsten angelegt; sie erfolgte zur festgesetzten Stunde. Und der Empfang in Wien stand an Herzlichkeit kaum hinter dem in Dresden dem ehemaligen Reichskanzler Tage zuvor bereit, so daß Herr Bismarck sich seinen Gesandern — an der Seite des Grafen Falgauer machte dessen Schwelmer, die kaiserliche Gräfin Gabriele Andraffy, die Comtesse des Hauses — gegenüber, mit denen er nach Abends bis gegen 1 Uhr die Zeit sah, ganz übermäßig zuge. Leider überdauerte einige politische Gespräche, unterstürzt durch unzureichende Zurschen, dafür, daß hier alle hiesige „Verwirrung“ zu Consequenzen mit der Polizei führte, bei denen, wie üblich, ganz Unschuldige verwundet wurden.

Den nächsten Tag löste Fürst Bismarck dann wiederum einige der Räthselfragen; er besuchte mit dem Grafen Herbst den kranken deutschen Volkshof; er erschien bei dem Grafen Kalnoky und erhielt einen halbherzigen Gegenbesuch des österreichischen Ministers des Aeußeren und unternahm schließlich eine Fahrt nach Wien, überall, wo er erschien, mit lebhaften Zurschen empfangen. Für den Abend hatten Gräfin Gabriele Andraffy und Graf János Balfly im Palais eine Soirée angelegt, zu der zahlreiche Einladungen an Mitglieder des Hofes, sowie einige besonders hervorragende Vertreter des Bürgerthums ergangen waren. Die peinliche der Vorfragen kam hierbei zur Entscheidung, das heißt, sie blüht ohne

angewandte Wissenschaften... Ein Referat... die Sach- freundschaft des unentgeltlich zugänglichen Museums...

Ausland.

* Bulgarien. Der Militär-Gerichtshof... des Prozeßes wegen der Ermordung... des 30. Juni fest.

* Afrika. Wie aus St. Paul de Loanda... und Boeren in Angola einbringen... die Bedeutung dieser Wüstung liegt darin...

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiele. Aus der Anzahl... die junge Sängerin... welche heute im Königl. Theater in der Oper...

* Ueber die Verlobung der Prinzessin Margarethe... mit dem Prinzen Friedrich Karl... die Verlobung erfolgt ist...

* Bildende Kunst. Der neugegründete Verein... der bildenden Künstler... unter Leitung des hiesigen...

deutscher Kunst das größte Gewicht... Entgegenkommen das baldige Verschwinden...

Kleine Chronik.

Gestern Morgen schlug sich... die bekannte Antikmit Maranis... in Paris mit Mauer...

Wiß Adbot und ihr Reisebegleiter... am 16. Juni im Goldoni-Theater... die Bühne im Sturm nahm...

Vor dem Magdeburger Schwurgericht... die unverschämte Schneiderin Dorothea... die Agent Friz Erbe...

In einer Brauerei zu Rall trat... ein Brauereigefälle auf... die dritte Stockwerk gelegene... die Hände und füllte sich...

Vermischtes.

* Bismarck als galant... Fürst Bismarck sagte... während der Soirée... die Gemahlin, jungen Damen...

* Vom Grabungsländchen... in Preibram werden immer... die erdunterirdige Einzelheit... die 700 Meter von...

* Am den Kaiser zu sehen... ein californischer Krösus... nach Berlin gekommen... die Kaiserin nach Berlin...

* Ein Meineid wegen zweier... Hüringe kam vor dem... Schwurgericht in Baden... die Verhandlung...

ein zweiter Knecht... auf seinen Genossen zu entlasten... die Hüring gelaufen und ein...

* Bei der Bessel-Explosion... auf dem Dampf die Bome... haben sich förmliche... die bei der Explosion...

* Einen gräßlichen Selbstmord... unternahm eine Frau... in Schwarzburg. Sie war... die Verlobung so altert...

Geldmarkt.

* -m. Contobericht der... Frankfurter Börse vom 24. Juni... die Credit-Aktien 270... die Staatsbahn-Aktien...

Letzte Drahtnachrichten.

(Continental-Telegraphen-Comp.) Berlin, 24. Juni... die Reichsgräfin... die Kaiserin...

München, 24. Juni... die Fürst und Fürstin... die Kaiserin nach Berlin... die Kaiserin...

Leipzig, 24. Juni... die Reichsgräfin... die Kaiserin... die Kaiserin...

Wien, 24. Juni... die Fürst Bismarck... die Kaiserin... die Kaiserin...

Schiffs-Nachrichten... die Kaiserin... die Kaiserin... die Kaiserin...

entscheidende Antwort... die herrlichen Räume... die Festlichkeiten...

Selbsterhändlich war es... die Gestalt des Fürsten... die Kaiserin... die Kaiserin...

eine Ansprache hielt... die Kaiserin... die Kaiserin... die Kaiserin...

Die Trauungsfeier... die Kaiserin... die Kaiserin... die Kaiserin...

Mutter, evangelisch... die Kaiserin... die Kaiserin... die Kaiserin...

Fürst Bismarck... die Kaiserin... die Kaiserin... die Kaiserin...

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr:

297. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

- 1. Overture zu „Leichte Cavallerie“... Suppé.
2. Air... J. Rosenhain.
3. Attila-Walzer... Godfrey.
4. I. Finale aus „Don Juan“... Mozart.
5. Durch's Telephon, Polka... Joh. Strauss.
6. „Schau in's Auge Deinem Kinde“, Lied für Cornet à pistons... Haeser.
7. Erinnerung an „Lortzing, Fantasie... Rosenkranz.
8. Professoren-Marsch aus „Der Vogelhändler“... Zeller.

Abends 8 Uhr:

298. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

- 1. Grosser Marsch in H-moll... Schubert-Liszt.
2. Vorspiel zu „Die sieben Raben“... Rheinberger.
3. Danse de la gypsy, Balletmusik aus „Hainrich VIII.“... Saint-Saëns.
4. Viorgespräch zwischen Flöte, Oboe, Clarinette und Horn... Hamm.
5. Die Herren Richter, Haas, Seidel und Kooencke.
6. Die Provinzialen, Walzer... Bilsa.
7. Beethoven-Ouverture (über Beethoven'sche Motive)... Lassen.
8. Fantasia-Caprice... Vieuxtemps.
9. Durch und durch modern, Galopp aus „Das Sonntagkind“... Müllacker.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 16. Juni: dem Buchhalter Jacob Helbig e. L., Margarethe Elisabeth. 17. Juni: dem Photographen Carl Schipper e. L., Elie Marie Catharine Franziska. 18. Juni: dem Buchhalter Ludwig Schäfer e. S., Gustav. 20. Juni: dem Schornsteinfegerhelfen Jacob Zimmermann e. L., Emilie. 21. Juni: dem Mannegehilfen Christian Händ e. S., Carl. 23. Juni: dem Mannegehilfen Adam Weimer e. S., Joseph.
Aufgehoben: Schreinergehilfe Johann Eduard Treibsch hier und Johanna Jacobine Hahn hier. Gärtnergehilfe Philipp Carl Gruber hier und Antonie Christine Hofstey hier. Kaufmann Heinrich Ludwig Fehling hier, vorher zu Wehra, und Wilhelmine Elisabeth Koppel zu Schwerin.
Verheiratet: 23. Juni: Hausdiener Adolf Adalbert Johannes Gerner hier und Marie Magdalene Dutenlohe, bisher hier.
Gestorben: 22. Juni: Catharine Barbara, Z. des Spenglers und Installateurs Friedrich Willbold, 8 J. 11 M. 15 T.; Gattin: Heinrich Willbold, 73 J. 7 M. 8 T.; Enkelsohn Peter, Math. 54 J. 10 M. 23. Juni: Rentner Philipp Anthes, 67 J. 4 M. 18 T.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. Juli er., Nachmittags 3 Uhr, wollen die Erben der Philipp Schlott Eheleute von hier ihr an der Hellmuthstraße 40 hiersebst wohnenden Jacob Schlott und Frederico Sarmann, Witwe, belegenes dreistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Hintergebäude, einstöckigem Anbau und 3 a 91,50 qm Hofraum und Gebäudfläche, in dem Rathhause hier, Zimmer No. 55, Abtheilung halber nochmals verteigern lassen. Wiesbaden, den 21. Juni 1892. 414

Der Oberbürgermeister. In Vertretung: Körner.

Turn-Gesellschaft.

Donntag, den 26. Juni e.: Feldberg-Fest.

Abfahrt der Wettturner morgen Samstag Abend 6 30 Uhr mit der Taunusbahn nach Eobden. 222 Der Vorstand.

Advertisement for R. Reinglass, Webergasse 4, featuring an image of a shoe and text: 'Jeden Samstag verkaufe ausfortirte und zurückgeschickte Handschuhe zu bedeutend billigeren Preisen. Augenblicklich viel schwedische vorhanden. 2875'.

Ziehung ohne Aufschub 5. Juli.

Große Hannoverische Jubiläums-Lotterie, 3091 Gewinne sammtlich 90% Barverth. Haupttreffer: 15,000, 10,000, 5000 Mark, 3 a 1000 Mark, 5 a 500, 10 a 200, 20 a 100 u. s. w. Loose à 1 Mark. 11 für 10 Mark. R. u. S. Seite 25 Pf. verkauft das General-Debit.

Hermann Franz, Hannover. Zoole sind in Wiesbaden zu haben bei F. de Fallois, und Jos. Ritter.

Ein gut erhaltenes Sopha ist sehr billig zu verkaufen bei J. Linkenbach, Tapezierer, Nerostraße 35/37. 11192

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Advertisement for Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck, detailing the distribution of the profit share (Gewinntheil) to policyholders (Versicherten) for the year 1891. It lists the total profit share of 56,400 and the amount per policyholder of 1872, 1876, 1880, 1884, and 1888. The director is listed as Bernh. Sydow.

Wo frühstückt man am Besten?

Advertisement for a breakfast restaurant at 19. Taunusstraße 19. It lists various breakfast items and their prices, such as 'Div. Braten und Junge, per Port. 0,40 Pf.', 'Roh-, gef. Schinken und die Würstchen, per Port. 0,35', etc. The restaurant is owned by Heinr. Fehling, Koch, Charcuterie und Fleisch-Geschäft.

Restaurations-Gründung.

„Zur Ariadne.“

Moritzstraße 16.

Bechre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem obiges Restaurant eröffnet habe. Zum Aufschlag kommt das so beliebte Exportbier aus der Brauerei zum Phönix, Dortmund, per Tulpel 15 Pf., und Elephantenbräu aus der Brauerei Rühl, Worms, per Glas 12 Pf. Gleichzeitig empfehle einen Mittagstisch zu M. 0,60 und M. 1.— Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. Große Auswahl in Weinen. Neues Billard.

Emil Dannecker, früher Rest. z. Meierhof in Colmar, Elsaß.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Cretonne und Madapolam

feinfädig per Meter 29 Pf., starkfädig " " 32 " extra stark " " 35 " bei Abnahme von 10 Meter an. Feinere Qualitäten, früher von 50 Pf. bis 1 Mk., jetzt von 42 Pf. bis 75 Pf., nur beste Gläster Fabrikate.

Doppeltbreite Cretonnes für Betttücher, Piqués, Damaste, Parachende etc.

W. Ballmann, Kleine Burgstraße 9. 9714

H. Buchhammer,

Sattler und Wagenbauer, Darmstadt, Paukratsstraße 1, unterhält stets Lager von 10-15 solid und elegant gebaueten Luxuswagen, als: Landauer, Kalesch, Halbberde mit abnehmbaren Böden, Breaks, Phaetons u. s. w., neu und gebraucht. Ferner aus einem Herrschafts-Inventar ein Glaslanbauer, ein 6-füßiges Break, ein Victoria, schwer silberplatt. Ein- und Zweiflügel-Gesirre, Alles hochrein und noch ganz neu.

Franz Joseph Willms, Mainz, Reichshoffstr. 1, empfiehlt sein großes Lager in La deutschen, franz., engl. und amerik. Werkzeugen für Küfer, Sattler, Spengler, Schreiner, Tapezierer, Wagner, Zimmerleute u. s. w. ND. Bei Aufträgen oder Bestellungen bitte die Firma Franz Jos. Willms anzuschreiben.

Bankcommandite Oppenheimer & Co., Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstraße 15, vis-à-vis den Bahnhofen. Billigste und sorgfältigste Bedienung. Kontrolle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust.

GegenMotten Antisetin. Es übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel, hat sich schon über 10 Jahre ganz vorzüglich bewährt und wurde auch in diesem Blatte speciell empfohlen. Preis per Packet 10 Pf., per Dutzend 90 Pf., nur zu haben bei 11034

E. Moebus, Taunusstrasse 25.

„Grüner Wald“, Biebrich a. Rh. Mündhener Löwenbräu.

Neues Erdbeer-Gelee, Pflanzenmms, Fruchtsäfte, ft. Preiselbeeren, Schkyrten, sowie verschiedene Gelees, Compote, f. Marmeladen, ft. Fruchtsäfte u. s. w. empfiehlt die Centrifugal Schillerplatz 3, Thorf. Hinterb.

Schlagsahne (Centrifugensahne) per 1/2 Ltr. 60 Pf., fertig geschl. mit Zucker und Vanille in Glasflaschen 80 Pf., saure Sahne 50 Pf., Kaffeesahne 40 Pf., stets vorräthig. Bief. frei in's Haus, empf. die Molkerei, Mühl u. Rahmböhl. v. 8237 E. Bargestedt, Faulbrunnenstraße 7.

Sodawasser empfiehlt 6845 B. Straus, Emserstrasse 4a, Part.

Ausverkauf einer Parthie In Südweine à Fl. 1,80 Mk., Med.-Zotauer à Fl. 1,45 Mk., In Cognac, ganz vorzüglich, à Fl. 1,45 Mk. und 2,50 Mk. im Duzend 10% Rabatt, In Kaiserfect 1/2 Fl. 1,50 Mk., bei 12 Fl. 1,35 Mk., so lange Vorrath, im Commissions-Lager Kirchgasse 9.

Eine Anzahl prachtvoller Photographien, sowie Photographiren nach Original-Gemälden moderner Meister und mit geschmackvoller Einrahmung sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen bei 11596

G. Collette, Friedrichstraße 14. Eine schöne Plüschgarnitur (neu, dunkel Kupfer), 1 Sopha und 4 Halbessel preiswürdig abgegeben bei 9296 P. Weis, Moritzstraße 6. Edönes Canape d. abzug. Gemeindegeldhäusern 7, 2 L. 11402

Kartoffeln. Alte Kartoffeln werden angeliefert durch 11834 Daniel Kahn, Sedanstraße 10.

Unterricht Spanisch. Gründl. span. Unterricht (Grammatik, Convers., Literatur) ertheilt fleißl. gepr. Lehrerin (6 Jahre in Madrid). Näh. Adelheidstraße 57, Part., 12-2 Uhr.

Vermietungen Quisenplatz 2, 3. 1 Wohnung, 3 Zimmer und Küche, mit 1 bespielten, Parterre, per 1. October zu vermieten. Näh. Webergasse 24. 11916

Verschiedenes

Technisches Bureau, Häfnergasse 10, 1 St., Wiesbaden. Alle Zeichnungen, Pläne, stat. Berechnungen u. s. für Hochbau, Hausentwässerungs-, Patent- und Musterrechng. Gesuche werden vorschriftsmäßig auf's Billigste ausgeführt. Uebernahme von bau- und maschinen-technischen Constructionen. 9605 Unterricht im techn. Zeichnen.

Ernst Franke, Civil-Ingenieur. Waffage, Gino- u. Abreibungen für Herren und Damen à Person 50 Pf. R. i. Tagbl.-Berl. 11459